

Blütenmeere im Oberland



Im Juli, wenn u. a. die Sumpf-Gladiole in voller Blüte steht, geht es bunt zu im Zellbachtal.



Nicht nur die Trollblume ist inzwischen gefährdet, da Feuchtwiesen immer häufiger brachfallen.

Im Frühjahr ist das **Zellbachtal** nördlich von Bad Tölz ein wahres Blütenmeer – das Rot der Mehlprimeln, Gladiolen und Knabenkräuter, das Blau der Enziane und die goldgelben Kugelblüten der Trollblumen strahlen hier um die Wette.

Damit dies so bleibt, kümmert sich der Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV) um das Mooregebiet. Mit finanzieller Unterstützung durch das Klimaprogramm werden Moorflächen gekauft, um die Drainagen zu entfernen. Wie in anderen Projekten der „Tölzer Moorachse“ setzt der LBV dabei auf eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Behörden, Landwirten und Grundeigentümern.

Ob in dem eher kleinen Zellbachtal oder in den großen Moorkomplexen des Murnauer Moooses und der Loisach-Kochelsee-Moore – die Erfahrung zeigt: Wenn alle mit anpacken, kann in den Mooren im bayerischen Oberland viel bewegt werden.

Spuren der Eiszeit

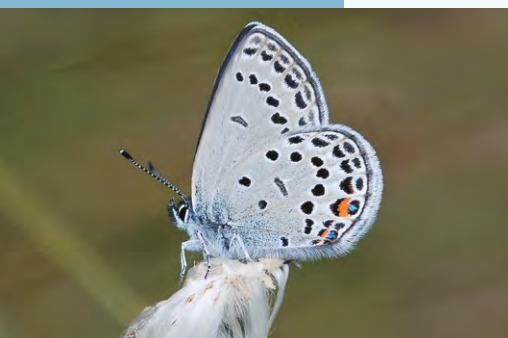


Der **Spitzenfleck**, hier ein Weibchen, ist nicht nur sehr selten, er ist sogar vom Aussterben bedroht.

Die großen Vermoorungen im östlichen Alpenvorland sind Relikte der letzten Eiszeiten. Die Gletscher hinterließen nach ihrem Rückzug zahlreiche Wasserflächen – von kleinen Tümpeln bis zu riesigen Seen. Diese verlandeten allmählich und entwickelten sich zu ausgedehnten Moorlandschaften.

Seit über 25 Jahren bemühen sich Naturschutz- und Forstbehörden jedoch um eine Renaturierung der größtenteils entwässerten und durch Torfabbau beeinträchtigten Moore.

Im Rahmen des Klimaprogramms werden u. a. Renaturierungsmaßnahmen im **Pavoldinger Moos** und an der **Ischler Achen** durchgeführt. Unter Federführung des Bund Naturschutz e.V. (BN) werden die Moorflächen wiedervernässt und ihre Nutzung extensiviert. Gut für das Klima – und für seltene Arten wie Spitzenfleck und Hochmoor-Bläuling.



Die Raupen des **Hochmoor-Bläulings** fressen an verschiedenen hochmoortypischen Pflanzen wie der Moosbeere.



Ansprechpartner

Haben Sie Fragen?
Oder sind Sie Eigentümer von Moorgrundstücken und wollen mehr über die Renaturierung von Mooren wissen?

Die untere Naturschutzbehörde Ihres Landratsamtes oder die höhere Naturschutzbehörde an der Regierung von Oberbayern gibt Ihnen gerne Auskunft zu fachlichen, finanziellen, rechtlichen sowie organisatorischen Details.

Veronika Feichtinger (Dipl.-Biol.)
Regierung von Oberbayern
Maximilianstr. 39
80538 München

Telefon: 089 / 21 76 - 21 67
Telefax: 089 / 21 76 - 40 21 67
veronika.feichtinger@reg-ob.bayern.de

Impressum

Fotos: Hubert Anwander (1), Andrea Arends (1), Nicole Bernhardt (1), Dr. Matthias Drösler (1), Veronika Feichtinger (1), Cornelia Siuda (1), Dr. Andreas Zehm (2); Erk Dallmeyer (1), Hans Glader (2), Dirk Grasse (1), Joachim Holstein (1), Rainer Hunold (1) und Manfred Nieveler (1) / alle pidgease

Layout und Text: Projektgruppe BayernNetz Natur / PAN GmbH

Kartenhintergrund: © 2008 ESRI, Quelle: USGS-EROS, NASA, NGA, ESRI.

Druck: Schottenheim druck&werbung, Eichenau; auf 100 % Recyclingpapier (EnviroTop)

Internet: www.klima.bayern.de
www.regierung.oberbayern.bayern.de

Herausgeber
© Regierung von Oberbayern, Juli 2010



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Moore. Vielfalt. Oberbayern.



Regierung von Oberbayern

Moore – Schätze der Natur



Das **Hochmoor** – ein von Niederschlägen abhängiger Lebensraum mit hochspezialisierten Arten.



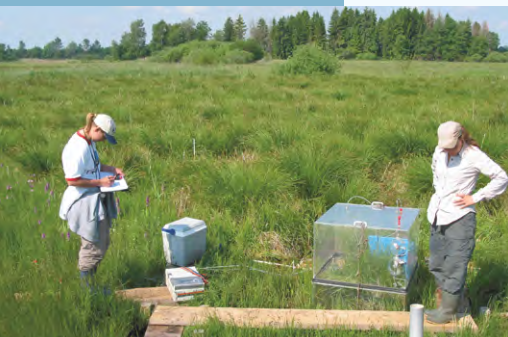
Das **Niedermoore** – artenreicher, vom Grundwasser abhängiger Lebensraum.

Moore zählen zu den kostbarsten und schönsten Lebensräumen Bayerns. Für die Artenvielfalt, den Natur-, den Klima- und den Hochwasserschutz sind sie von unschätzbarem Wert. Moore gibt es überall dort, wo es sehr nass ist und abgestorbene Pflanzen wegen des Sauerstoffmangels nicht zersetzt werden können. Im Laufe der Zeit bildet sich so eine Torfschicht, die pro Jahr etwa einen Millimeter wächst und in Bayern eine Mächtigkeit von bis zu 10 Metern erreichen kann.

Generell werden zwei Moortypen unterschieden:

- **Hochmoore** werden nur von Regenwasser gespeist und sind deshalb extrem nährstoffarm. Ihren Verbreitungsschwerpunkt haben sie in niederschlagsreichen Gebieten wie dem Alpenvorland.
- **Niedermoore** beziehen das wertvolle Nass dagegen aus dem Grundwasser. Sie sind daher vor allem in den großen Flussauen wie z. B. im Donau- oder Isartal zu finden.

Moorschutz ist Klimaschutz



Wissenschaftler der TU München messen mittels ausgeklügelter Technik den Austausch der **Treibhausgase**.

Moore sind wegen des hohen Anteils an unzersetztem, organischem Material ein bedeutender Kohlenstoffspeicher. Im naturnahen Zustand sind sie weitgehend klimaneutral.

Werden sie jedoch entwässert, gelangt Sauerstoff an den zuvor wassergetränkten Torf, welcher sich daraufhin zersetzt. Dabei werden nach und nach große Mengen an Kohlendioxid (CO₂) und Lachgas (N₂O) freigesetzt.

Die Entwässerung von Mooren ist für ca. 8% aller klimarelevanten Emissionen in Bayern verantwortlich und trägt damit entscheidend zum Treibhauseffekt bei.

Durch die Wiederanhebung des Wasserspiegels kann die Zersetzung des Torfs gestoppt und die Freisetzung von Treibhausgasen erheblich reduziert werden. So kann z. B. durch die Renaturierung von einem Hektar Hochmoor der jährliche CO₂-Ausstoß von bis zu fünf Mittelklasse-Pkw kompensiert werden (ca. 15 Tonnen CO₂ pro Jahr).



Entwässerungsgräben werden mit Torf verfüllt – der entscheidende Schritt zur **Renaturierung**.

Die Renaturierung von Mooren ist ein Gewinn für Mensch und Natur. In Bayern wird daher mit Hilfe unterschiedlicher Programme und Instrumente viel für die Moore getan.

Im Rahmen des Klimaprogramms Bayern 2020 (Klip 2020) werden beispielsweise in den Jahren 2008 bis 2011 acht Millionen Euro für die Wiedervernässung bayerischer Moore zu Verfügung gestellt, da Moore als wichtige Kohlenstoffsinken geschützt werden müssen.



aktuelle Moorprojekte im Rahmen des Klimaprogramms Bayern 2020 in Oberbayern

Inzwischen werden mit diesem Förderprogramm in neun oberbayerischen Landkreisen 43 Moorprojekte auf über 800 Hektar unterstützt. Landkreise, Gemeinden, Naturschutzverbände und Behörden arbeiten hier zusammen, um ein Stück Heimat und unberührte Natur zu erhalten.

Moorschutz in Oberbayern

Wiesenbrüter-Lebensräume

Im Norden Oberbayerns kommen fast ausschließlich Niedermoore vor. Für Hochmoore sind die Niederschläge hier zu gering. Das mit Abstand größte Moorgebiet ist dabei das **Donaumoos**.

Der Donaumoos-Zweckverband unterstützt hier tatkräftig zwei Renaturierungsprojekte im Rahmen des Klimaprogramms. Durch Wiedervernässung soll der Torfkörper vor seiner weiteren Zersetzung geschützt werden. Gleichzeitig werden die Lebensbedingungen für wiesenbrütende Vogelarten wie Brachvogel, Kiebitz und Wiesenpieper verbessert.

Die Projekte im Donaumoos haben Vorbildcharakter für die anderen Niedermoorgebiete im nördlichen Oberbayern, beispielsweise das Freisinger und Erdinger Moos sowie die Moore im Paar- und Ampertal.



Wie alle wiesenbrütenden Vogelarten bevorzugt der **Kiebitz** eine offene, flache Landschaft mit niedrigem Bewuchs.



Der **Große Brachvogel** – Charaktervogel des Donaumooses.

5 Seen und 1000 Moore

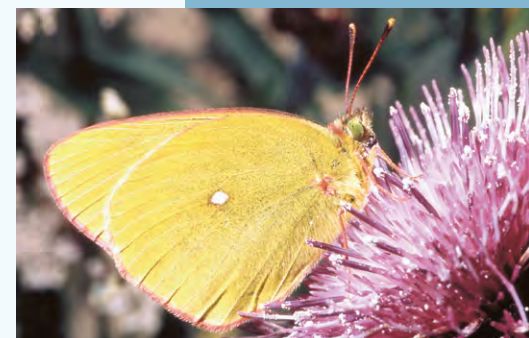
Das Gebiet südwestlich von München ist als 5-Seen-Land bekannt. Außer den Seen prägen aber auch unzählige Moorflächen das Gebiet und verleihen ihm seinen besonderen Charakter. Vor allem im Umfeld von Ammersee, Starnberger See und Wörthsee haben sich großflächige Moorkomplexe erhalten.

Ein weiteres Moor-Highlight im westlichen Oberbayern ist die Grasleitner Moorlandschaft südlich von Peißenberg. Eingebettet in die hügelige Landschaft finden sich hier noch zahlreiche Moor- und Streuwiesenflächen, die Lebensraum für seltene Arten wie Weichstendel und Hochmoor-Gelbling sind.

Hier ergänzte der „Arbeitskreis Heimische Orchideen e.V.“ (AHO) im **Rothfilz** seine Moorflächen mit Klip 2020-Förderung um einen weiteren Hektar. Durch den Anstau des Entwässerungsgrabens bleibt das Wasser künftig wieder länger im Moor, die Treibhausgasemissionen werden reduziert: Ein Gewinn für Natur und Klima.



Wie in fast allen Mooren Oberbayerns ist der Wasserhaushalt im **Rothfilz** gestört – das wird sich jetzt ändern.



Der **Hochmoor-Gelbling** ist stark gefährdet, weil Hochmoore und damit seine Raupenfutterpflanze seltener werden.